



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Zunächst ist es verwunderlich, dass von einer Ära Kurz gesprochen wird. Rein zeitlich waren jeweils die Hälfte der schwarz-türkisen und roten Parteimenschen als Bundeskanzler, nämlich je sieben Männer – die parteifreie Expertin Brigitte Bierlein also ausgenommen – länger oder kürzer im Amt als Kurz. Von der Dauer seiner Amtszeit her war dieser somit Durchschnitt und nichts Besonderes.

2 Kurz regierte in zwei Phasen – 2019 wurde er ja durch ein Misstrauensvotum im Parlament für rund sieben Monate abberufen – insgesamt 1169 Tage. Das klingt viel, war aber kaum länger als der eher unbeholfene Fred Sinowatz in den Achtzigerjahren als Kanzler der SPÖ. Bruno Kreisky war hingegen 4781 Tage oder knapp mehr als 13 Jahre Bundeskanzler. Ihm sehr nahe kam seitens der ÖVP Leopold Figl mit zwölf Jahren. Nach 1955 saßen Julius Raab, Josef Klaus und Wolfgang Schüssel allesamt sechs bis acht Jahre im Kanzlerbüro.

3 Apropos Figl, Raab, Schüssel & Co. Diese waren in der ÖVP etwas, das Kurz letztlich nicht schaffte: Langzeitbundesparteiobmänner. Was für ein Wortungetüm. Doch eine Seltenheit in der einst schwarzen Partei, wo es eine Zeit lang oft am Dreikönigstag eine Art Volkssport war, den eigenen Obmann abzusagen. Die vorübergehende Ideali-



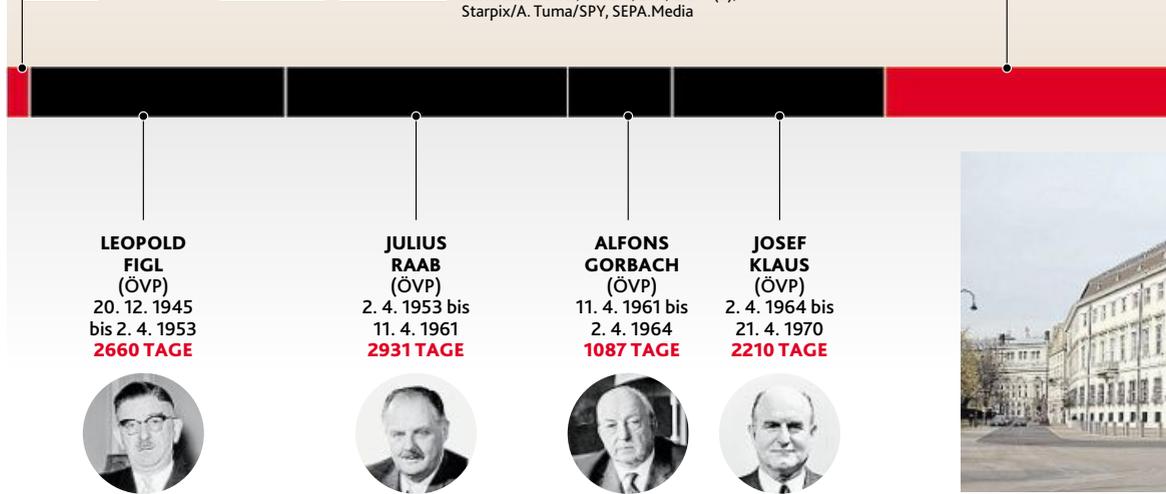
KARL RENNEN
(SPÖ)
27. 4. 1945 bis
20. 12. 1945
237 TAGE

AMTSZEITEN DER BUNDESKANZLER IN ÖSTERREICH VOM 27. APRIL 1945 BIS 5. DEZEMBER 2021

* interimistisch beauftragt

SPÖ **ÖVP**

Krone KREATIV
Fotos: Bildarchiv ÖNB, APA (9),
Karl Schönödorfer, Votava, EPA, EXPA (3),
Starpix/A. Tuma/SPY, SEPA.Media



LEOPOLD FIGL
(ÖVP)
20. 12. 1945
bis 2. 4. 1953
2660 TAGE



JULIUS RAAB
(ÖVP)
2. 4. 1953 bis
11. 4. 1961
2931 TAGE



ALFONS GORBACH
(ÖVP)
11. 4. 1961 bis
2. 4. 1964
1087 TAGE



JOSEF KLAUS
(ÖVP)
2. 4. 1964 bis
21. 4. 1970
2210 TAGE



BRUNO KREISKY
(SPÖ)
21. 4. 1970 bis
24. 5. 1983
4781 TAGE



Was bleibt vom

Kaum ist ein Politiker nicht mehr im Amt, wird nach seinem politischen Erbe gefragt. Anhänger und Gegner schwanken dabei zwischen Verherrlichung und Verteufelung. Gerade Sebastian Kurz wurde wechselweise als Messias oder Gottseibeius dargestellt. Wie aber lässt sich sein politischer Erfolg oder Misserfolg messen?

sierung von Kurz hatte neben Machtwünschen viel mit der Sehnsucht nach einer Führungspersönlichkeit zu tun. Wofür Kurz freilich nichts kann: Warum gab es als Chefs der ÖVP nie eine Frau?

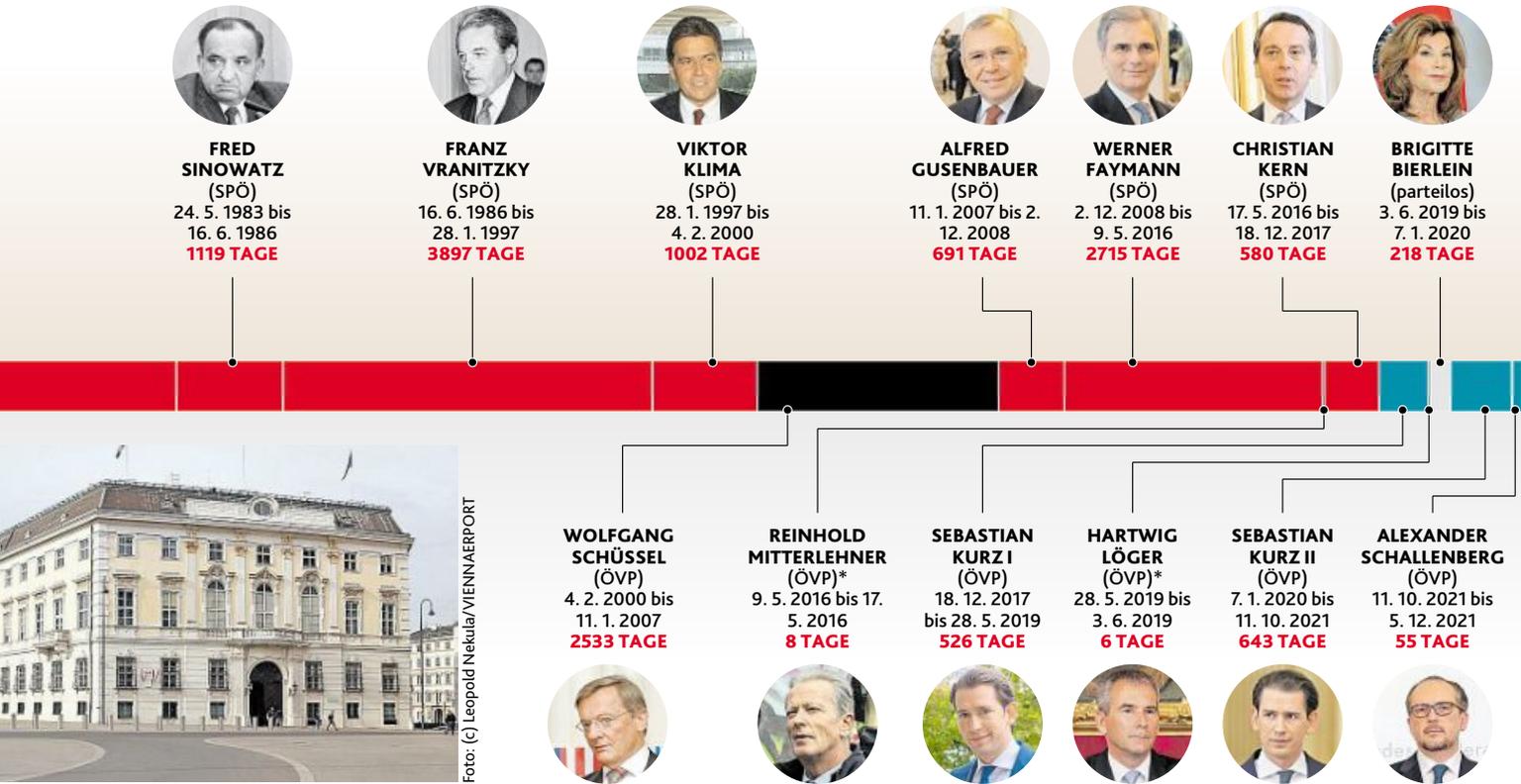
4 In den Wahlergebnissen und Umfrageständen führte Sebastian Kurz die ÖVP als Parteichef von unter 25 Prozent auf 37 Prozent in der Nationalratswahl und rund 45 Prozent bald nach Ausbruch der Corona-Pandemie. Das war eine Berg-und-Tal-Fahrt sondergleichen. Nachhaltig geblieben ist nichts. Die Volkspartei steht am Ende von Kurz dort, wo sie zu seinen Anfängen war.

5 Selbstverständlich lässt sich der Wert eines Spitzenpolitikers weder am Geschlecht noch allein anhand von Stimmenprozenten oder seiner Zahl von Tagen oder Jahren in einer Funktion messen. Hat Kurz Pflöcke eingeschlagen, welche die Politik über Jahrzehnte bestimmen, obwohl er selbst politisch nicht mehr ist? War er ein herausragender Staatsmann, der das Land gestaltete, oder bloß eine Sternschnuppe als sprachlich begabter Blender?

6 Unterstützer des Ex-Politikers Kurz sagen an dieser Stelle, dass er mit einer strikten Zuwanderungspolitik und sozialpolitischen Akzenten wie dem

Familienbonus oder auch für die Wirtschaft durch die geplante Steuerreform bleibende Akzente gesetzt hätte. Wir werden vermutlich nie erfahren, ob er da Überzeugungstäter aufgrund seiner Werte und Standpunkte war. Oder aus taktischem Kalkül handelte, um beispielsweise den Freiheitlichen Stimmen abzunehmen.

7 Ein Standardvorwurf aller Kritiker gegenüber Kurz lautete, dass er sich nie nach dem Motto des früheren deutschen Bundespräsidenten Walter Scheel richtete. Dieser sagte: „Es kann nicht die Aufgabe eines Politikers sein, die öffentliche Meinung abzuklopfen und dann das Populäre zu tun.“



talentierten Herrn Kurz?

Aufgabe der Politiker ist es, das Richtige zu tun und es populär zu machen.“ Kurz hätte demzufolge gar kein Programm mit inhaltlicher Tiefe gehabt, sondern vor allem gut klingende Überschriften kommuniziert.

8 Schwerwiegend und jede Kurzbilanz beeinflussend ist dieser Vorwurf in der Coronapandemie. Als Kanzler hielt Sebastian Kurz an seiner Erzählung vom schönen Sommer, einer coolen Zeit und dem Ende der Pandemie für Geimpfte fest. Das war falsch. Die Warnungen medizinischer Experten wurden ignoriert. Der Preis dafür war hoch. Er wurde in den Krankenhäusern und auf den dortigen Intensivstationen bezahlt.

9 Letztlich ist eine Bilanz der Ära Kurz vorerst unmöglich, da die strafrechtlichen Ermittlungen gegen ihn und sein Umfeld offen sind. Unabhängig von der eigenen Schuld oder Unschuld, ist es in politischer Hinsicht ge-

nauso entscheidend, ob seine Mitarbeiter der Untreue, Bestechung und Bestechlichkeit schuldig sind oder nicht. Hinzu kommt das Sittengemälde in den Chats, man hätte – Stichwort Kinderbetreuung – Sachpolitik nicht gewollt, weil Kurz Reinhold Mitterlehner keinen Erfolg gönnte.

10 Ein Roman von Patricia Highsmith heißt „Der talentierte Mister Ripley“. Der Titelheld ist ein ehrgeiziger Hochstapler und gibt sich als von ihm getöteter Freund aus. Was mit Herrn Kurz nichts zu tun hat, obwohl sein Vorgänger Mitterlehner die Kurz'schen Intrigen gegen ihn als eine Art politischen Mord ansehen könnte. Machen wir Schluss mit solchen Emotionen! Kurz selbst sagt, er war weder Heiliger noch Verbrecher. Nüchtern betrachtet war er schlicht ein begnadetes Kommunikationstalent, das als Sachpolitiker sehr durchschnittlich war.



Abschied vom Amt: Sebastian Kurz ist der jüngste Altkanzler in der Geschichte. Er führte zwei Regierungen an. Am längsten war Bruno Kreisky (SPÖ) Regierungschef.